

Mehr Wohnungen, mehr Volkspark

Planer und Eigentümer stellen Idee im Rat vor / 32-Millionen-Euro-Investition geplant

VON GUIDO SCHOLL

LAUENAU. Zusätzlicher Wohnraum vornehmlich für ältere Menschen könnte in der Nähe des Volksparks entstehen. Georg von Münchhausen als Eigentümer und Lauritz Stamm als planender Architekt stellen die groben Züge des Projekts im Lauenauer Rat vor. Noch befindet sich das Ganze aber im Anfangsstadium. Dennoch taten sich bereits einige Fragen auf.

Betreutes Wohnen wird Stamm zufolge in Lauenau aktuell kaum angeboten. Wegen der guten Verkehrsanbindung und des lebendigen Zentrums eigne sich der Flecken aber ideal für barrierefreies, altersgerechtes Wohnen. 32 Millionen Euro umfasst das Investitionsvolumen. Etwa 90 Wohneinheiten – kleine, mittlere und große – sollen entstehen. Hinzu kämen 30 Arbeitsplätze.

Mit dem Projekt verbunden wären eine Erweiterung des angrenzenden Volksparks sowie eine Öffnung des Grundstückes von Schloss Schwedesdorf. Entstehen würden mehrere Gebäude mit jeweils mehreren Wohnungen, die sich an einer neuen Straße befänden. In lockerer Anord-



Am Rande des Volksparks und der jetzigen Wohnbebauung soll das Projekt realisiert werden. FOTO: GUS

nung, wie Stamm betonte. Die Architektur sei noch völlig offen, wobei zwei Geschosse plus Dach naheliegender seien, so Stamm.

Die Erschließung erfolgte über den Weg von der Rodenberger Straße in Richtung

Volkspark. Am oberen Ende der neuen Wohnbebauung ist ein Wendehammer vorgesehen. Sollte sich bei den obligatorischen Untersuchungen herausstellen, dass die Abzweigung von der Rodenberger Straße zur Erschließung nicht taugt, würde eine zusätzliche Anbindung an die K58 notwendig.

Die neue Bebauung läge knapp oberhalb der Hochwasserlinie. Direkt unterhalb davon sieht der Plan einen kleinen Landschaftspark inklusive Teichanlage vor, der sich bis hinunter zur Mühlenau ziehen würde. Auf jenem Areal würde ausreichend Retentionsraum geschaffen, um ein

Hochwasserereignis zu kompensieren, dass statistisch gesehen alle 200 Jahre vorkommt.

Die Grünen beantragten eine Simulation zu Hochwasserszenarien in diesem Kontext. Den Vorschlag der WGLF, dies an die Samtgemeinde zu verweisen, wiesen SPD und CDU zurück. Die Verwaltung erhielt daher den Auftrag, den Aspekt Hochwasser im weiteren Verfahren mit dem Planer entsprechend zu berücksichtigen.

Nach Angaben des Architekten ist eine nachhaltige Bauweise mit modernen, aber klimafreundlichen Stoffen angedacht. Die Dämmwerte sol-

len „sehr gut“ sein, zudem strebt der Planer Energiegewinnung aus regenerativen Quellen an. Das Projekt sei „als Quartier gedacht“. Stamm sagte auch, dass im Zusammenhang mit der neuen Bebauung der Bau einer Bouleanlage möglich wäre. Der Bau einer Kita in dem Bereich wäre ebenfalls denkbar.

Zum möglichen Geldgeber sagten von Münchhausen und Stamm nichts Konkretes. Es gebe einen potenziellen Investor aus der Samtgemeinde Nenndorf, mit dem Planer und Eigentümer bereits Gespräche geführt hätten. Sollte der Rat dem Projekt grünes Licht geben, vergingen noch mindestens anderthalb Jahre bis zum Baubeginn.

Ein Anlieger wunderte sich, dass zwischen seinem Grundstück und der Mühlenau jetzt neue Grundstücke entstehen sollen. Ihm sei eine Hinterlandbebauung untersagt worden, unter anderem weil es sich um ein ökologisches Schutzgebiet handle. Die Antwort war wenig erhellend: Dieser Aspekt wird laut Stamm im folgenden Bauleitverfahren geklärt.

Weitere Bedenken richteten sich gegen die Höhe der neuen Gebäude im Vergleich zu den recht niedrigen Häusern, die jetzt in dem Sektor stehen, und gegen die Leistungsfähigkeit einer Zuwegung von der Rodenberger Straße aus. Ein Zuhörer verwies auf jetzt bereits bestehende Probleme mit zu engen Straßen in Neubaugebieten.

Einen Grundsatzbeschluss fasste der Rat nicht – es handelte sich nur um eine öffentliche Präsentation.

Nikoläuse für alle

Grünen-Ratscherr Dieter Meimbresse verteilte eingangs der Sitzung Schokoläuse aus fairem Handel an alle Mitglieder des Gremiums und an die Verwaltung. Er spielte darauf an, dass die Politik jüngst stets an christlichen Feiertagen zusammen-

getreten war. Zuletzt am Buß- und Betttag sowie am Martinstag. Das Teilen des eigenen Mantels in der Tradition des heiligen Martin sei ihm dann aber doch zu viel gewesen. Daher gab es nun mit der Bitte um faire und gerechte Zusammenarbeit Nikoläuse. *gus*

Siebenbürger Nachrichten

9.12.21

Seite 11